

DIE LINKE.

braucht ein Publikations- und Kommunikationskonzept



Die Bundesarbeitsgemeinschaft Rote Reporter/-innen – Interessengemeinschaft linker Medienmacher/-innen in und bei der Partei DIE LINKE – hat an den 2. Parteitag einen Antrag gestellt (P.04), dass der Parteivorstand beauftragt wird, ein integriertes Publikationskonzept zu entwickeln. Es soll den Internetauftritt, ein Publikumsmedium und ein Mitgliedermedium umfassen. Auf der nächsten Tagung des Parteitags soll dieses Konzept zum Beschluss vorgelegt werden.

In der **Begründung** heißt es:

Ein integriertes Publikationskonzept ist ein wichtiges Standbein für einen strukturierten Aufbau der Partei. Im so genannten Superwahljahr 2009 hat die DIE LINKE einen Schritt nach vorn gemacht. Bedeutend sind vor allem die wachsende Verankerung der Partei in den westdeutschen Ländern durch den Einzug in sechs Landtage und der Zugewinn an Wählerstimmen. Die Verantwortung der Partei gegenüber ihren Mitgliedern und Unterstützern wächst.

Dem Ziel, das Land fühlbar zu verändern, ist DIE LINKE einen Schritt näher gekommen. Viele weitere Schritte müssen folgen, bis es erreicht ist. Die Herausforderungen sind groß: Wirtschaftskrise, Klimakrise, Krieg mögen als Stichworte reichen. Gerechert werden kann DIE LINKE diesen Herausforderungen nicht alleine, sondern nur durch gemeinsame Aktivität mit politischen und zivilgesellschaftlichen Akteuren auf verschiedenen Ebenen.

Damit DIE LINKE die Kluft zwischen der großen politischen Zustimmung zu ihren Ideen (5.155.933 Wählerstimmen bei der Bundestagswahl) und ihrem realen gesellschaftlichen Einfluss (77.645 Mitglieder mit Stand vom 30. September 2009) schließen kann, müssen 1. aus Wählern Mitglieder werden und 2. aus Mitgliedern aktive Mitglieder. Gelingt dies nicht, droht der Partei eine Krise infolge nicht erfüllter Erwartungen.

Deshalb ist die politische Bindungskraft zwischen der Partei und ihrem Umfeld sowie innerhalb der Partei möglichst schnell zu verbessern. Neben anderen Instrumenten spielen Publikationen eine entscheidende Rolle für die direkte und unabhängige Kommunikation. Um diese Aufgabe schultern zu können, braucht die Partei ein angemessenes Publikationskonzept. Der Bereich Parteientwicklung sollte dauerhaft in die Entwicklung eingebunden werden, ebenso wie die BAG Rote Reporter/-innen, die jahrelange Erfahrung in der Konzeption vieler verschiedener Medien einbringen kann.

Die Öffentlichkeitsarbeit der Partei kann eigene Medien nicht ersetzen, weil sie zur Veröffentlichung auf Partner angewiesen ist, die eigene Interessen verfolgen: die Redaktionen. In der

jüngsten Vergangenheit ist das sehr gut zu beobachten gewesen: Während viele Medien Geschichten rund um den „Machtkampf“ in der LINKEN auf prominente Positionen hoben, fand die inhaltlich ausgerichtete gemeinsame Erklärung des geschäftsführenden Parteivorstands vom 18. Januar kaum noch Beachtung.

Die gut gestalteten Medien der Fraktionen können die Partei-medien ebenfalls nicht ersetzen, weil sie keine Werbung für Gliederungen der Partei machen dürfen. Die Medien der Fraktionen können die Medien der Partei aber ergänzen.

Es ist Aufgabe des Parteivorstands, ein intelligentes integriertes Publikationskonzept für DIE LINKE zu entwickeln, das 1. den beschriebenen Aufgaben gerecht wird und 2. die verschiedenen vorhandenen Medien der LINKEN berücksichtigt. Dort sind gute Anknüpfungspunkte zu finden:

Internet

Der Internetauftritt der LINKEN bietet einen multimedialen Zugang zur Partei. Die Möglichkeiten des Austausches mit der Partei – beispielsweise durch Kommentare – sind allerdings beschränkt. Das soziale Netzwerk Linksaktiv bietet solche Austauschmöglichkeiten, erreicht aber nur wenige Tausend Nutzer. Die hier bereits eingeplanten Ressourcen können eingesetzt werden, um Webseite und Netzwerk enger zu verbinden. Es wäre aber auch zu überlegen, wie sinnvoll ein eigenes Parteinetzwerk neben den vielen anderen sozialen Netzwerken ist, in denen Linke ein breiteres Umfeld erreichen können.

Publikumsmedien

An breitenwirksamen Publikumsmedien, die von Angesicht zu Angesicht verteilt werden können, bietet DIE LINKE vor allem monothematische Materialien an. Vielfältigere Zeitungen wie die „Neue Linke“ erscheinen unregelmäßig oder sind auf den jeweiligen Wahlkampf zugeschnitten. An die Erfahrungen damit kann die Partei aber anknüpfen, um eine regelmäßige Publikation zu entwickeln, die ein politisches Vertrauensverhältnis zwischen Partei und Umfeld herstellen kann.

Mitgliedermedien

Für die Mitglieder bietet DIE LINKE das Monatsmagazin „Disput“ an, das Information, Austausch und politische Bildung vereint. „Disput“ erreicht bisher allerdings weniger als ein Zehntel der Mitgliedschaft. Das Know-How ist offensichtlich auch in diesem Fall vorhanden. Ziel sollte es sein, mit dem Mitglieder-magazin regelmäßig alle Mitglieder zu erreichen. Die zweifelsohne hohen Kosten sollten auch durch Anzeigen, darunter auch mehrseitige Informationsbeiträge zum Beispiel der Bundestagsfraktion, finanziert werden.

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Rote Reporter/-innen unterstützt und wirbt für die Wahl der vom Parteivorstand vorgeschlagenen Genossinnen und Genossen für die Parteispitze.

Die BAG empfiehlt den Delegierten des Parteitag es außerdem Christine Buchholz, Inga Nitz, Harald Schindel und Ulrike Zerhau in den Parteivorstand zu wählen. Sie sind aktive Mitglieder unserer Bundesarbeitsgemeinschaft.



Christine Buchholz: „Gemeinsame Praxis, gemeinsame Erfahrungen“



1. Welche Aufgaben siehst Du als die wichtigsten an, die vom Parteivorstand in der nächsten Wahlperiode zu lösen sind?

Christine Buchholz: DIE LINKE zu einer aktiven Mitgliederpartei machen, die auf allen Ebenen handlungs- und mobilisierungsfähig ist.

2. Wo siehst Du Deinen politischen Schwerpunkt im Parteivorstand?

Christine Buchholz: Mein Schwerpunkt liegt in der Antikriegs- und Antinaziarbeit, zudem wirke ich darauf hin, dass der Parteivorstand alles unternimmt, um die Gliederungen der Partei mit gutem und ausreichendem Material für die Öffentlichkeitsarbeit zu versorgen.

3. Die Bundesarbeitsgemeinschaft der linken Medienmacher/-innen in und bei der Partei DIE LINKE – Rote Reporter/innen –

hat an den Bundesparteitag einen Antrag zur Entwicklung eines integrierten Publikations- und Kommunikationskonzept der Partei DIE LINKE gestellt (Antrag P.04). Was wirst Du tun, um diesen Antrag in die Praxis umzusetzen?

Christine Buchholz: Zum einen unterstütze ich den Antrag und setze mich dafür ein, dass ein entsprechender Tagesordnungspunkt auf einer der ersten Sitzungen des neuen Parteivorstands aufgerufen wird, um das Konzept zur Beschlussgrundlage für den neuen Vorstand zu machen.

4. Welchen Beitrag wirst Du zum Zusammenwachsen unserer Partei DIE LINKE leisten?

Christine Buchholz: Ich sehe die Kampagnenarbeit, die ich gegen den Krieg in Afghanistan und gegen Naziaufmärsche voranbringe, als einen Beitrag zum Zusammenwachsen der Partei. Nur über gemeinsame Praxis schaffen wir in der Außenwendung der Partei gemeinsame Erfahrungen, die eine Grundlage dafür sind, inhaltlich Differenzen aushalten zu können.

Inga Nitz: „Medienkompetenz stärken“



1. Welche Aufgaben siehst Du als die wichtigsten an, die vom Parteivorstand in der nächsten Wahlperiode zu lösen sind?

Inga Nitz: Unsere neue Partei braucht ein Programm, es ist gut, dass mit dem vorgelegten Entwurf eine Diskussionsgrundlage existiert. Ich wünsche mir, dass die gesamte Partei – vor allem unsere

Basis – diesen Entwurf breit diskutiert. Aufgrund der bisher durchgeführten Veranstaltungen haben wir eine gute Chance, bis Ende 2011 diesen Entwurf zu einem zukunftsfesten und für

unsere gesamte Partei gültigen Programm weiterzuentwickeln. Gut ist, dass alle Strömungen bemüht sind, eine kulturvolle Debatte zu führen. Weiter gilt es die „Rückwahlrunde“ erfolgreich für DIE LINKE zu absolvieren. Wir beginnen am 22. Mai 2011 in Bremen – und wollen natürlich das „Wunder von Bremen“, den erstmaligen Einzug einer LINKEN Landtagsfraktion in einem westlichen Bundesland wiederholen. Es gilt bis zur Bundestagswahl 2013 unsere Partei fest im politischen Spektrum des Landes zu verankern. Dafür möchte ich meine ganze Kraft einsetzen.

2. Wo siehst Du Deinen politischen Schwerpunkt im Parteivorstand?

Inga Nitz: Gemeinsam mit Ulrike Zerhau und Ulrich Maurer

möchte ich die Bildungsarbeit sowie die Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit in den Vordergrund meiner Arbeit stellen. Gerade die Wahlerfolge in den westlichen Kommunen und Landtagen machen es zwingend notwendig, die Bildungsangebote sowie die Medienkompetenz zu stärken. Viele gute Aktivitäten existieren schon, oft fehlt es nur an der Bekanntmachung in breiten Kreisen der Partei. DIE LINKE lernt – dabei möchte ich mitmachen und meine Erfahrungen einbringen. Als Mitglied der Rosa-Luxemburg-Stiftung möchte ich auch auf dieser Ebene die Vernetzung voranbringen.

3. Die Bundesarbeitsgemeinschaft der linken Medienmacher/-innen in und bei der Partei DIE LINKE – Rote Reporter/-innen – hat an den Bundesparteitag einen Antrag zur Entwicklung eines integrierten Publikations- und Kommunikationskonzept der Partei DIE LINKE gestellt (Antrag P.04). Was wirst Du tun, um diesen Antrag in die Praxis umzusetzen?

Inga Nitz: Als aktives Mitglied der BAG und als Landessprecherin in Bremen habe ich diesen Antrag mit auf den Weg gebracht und werde alles dafür tun, damit unsere Partei endlich ein Konzept erhält. Bisher existiert zu vieles, was „schon immer da ist“ und vieles ist nicht miteinander verknüpft. Wir sollten vor allem die Möglichkeiten des Web 2.0 stärker für uns nutzen. Auch werde ich weiter für die stärkere Einbindung der BAG Rote Reporter/-innen und deren mehr als 750 aktiven Mitglieder fordern und bestehende Projekte unterstützen. Besonders liegt mir

daran, dass die Angebote der Linken Medienakademie, in deren Vorstand ich mitarbeite, verstärkt wahrgenommen und genutzt werden. Mit den jährlichen Akademien in Berlin – dieses Jahr konnten mehr als 950 Teilnehmende begeistert werden – ist hier ein wichtiger Baustein etabliert. Es gilt aber auch die Kursangebote in den Ländern – wie etwa seit mehreren Jahren in Berlin erprobt – in Zusammenarbeit mit den Vorständen und Fraktionen auszubauen. Wir brauchen als LINKE eine starke Öffentlichkeitsarbeit, damit die Bürgerinnen und Bürger von unseren Vorschlägen Kenntnis bekommen. Dies zumal wir von den herkömmlichen Mainstream-Medien meist nur verzerrt dargestellt werden.

4. Welchen Beitrag wirst Du zum Zusammenwachsen unserer Partei DIE LINKE leisten?

Inga Nitz: Als gebürtige Ostberlinerin arbeite ich seit 2002 in Bremen. In der Partei war ich zu diesem Zeitpunkt in Berlin aktiv, ab 2005 in Bremen. Ich erlebe täglich den „Übersetzungsbedarf“ zwischen unseren Genossinnen und Genossen in Ost und West und arbeite aktiv am Abbau von Missverständnissen und Vorurteilen. Wir können viel voneinander lernen und sollten gerade von Biografien wie der von Caren Lay und meiner sehen, dass unsere Partei längst nicht mehr in Ost- und Westidentitäten teilbar ist. Das ist gut so – denn nur wenn wir uns zu einer wirklich gemeinsamen Partei entwickeln, gelingt es uns, unsere Partei als dauerhafte Alternative im Land zu verankern.

Harald Schindel: „Mitgliederzeitung unentbehrlich“



1. Welche Aufgaben siehst Du als die wichtigsten an, die vom Parteivorstand in der nächsten Wahlperiode zu lösen sind?

Harald Schindel: Wir müssen unser Profil weiter schärfen denn DIE LINKE ist die einzige Antikriegspartei und die Partei für soziale Gerechtigkeit. Das wird auch dazu beitragen, dass wir mehr Mitglieder gewinnen.

Zusätzlich müssen wir die Strukturen der Partei weiter verbessern. Das sind gemeinsam mit der Programmdebatte die wichtigsten Aufgaben für die nächsten Jahre.

2. Wo siehst Du Deinen politischen Schwerpunkt im Parteivorstand?

Harald Schindel: Einen meiner Schwerpunkte sehe ich in dem Bereich Kommunalpolitik, hier möchte ich dazu beitragen, dass Kommunalpolitik weiterhin ein sehr wichtiger Bestandteil unserer Parteiarbeit ist. Mein anderer Schwerpunkt ist für mich die Begleitung der Programmdebatte, die ich schon von Anfang an, als einer von zwei Sekretären der Programmkommission organisierte. Als letzten Schwerpunkt möchte ich mich an der Weiterentwicklung unserer Medien und Öffentlichkeitsarbeit beteiligen. Als Mitglied der BAG rote reporter/-innen und stellvertretender Vorsitzender der Linken Medienakademie, will

ich mithelfen, dass DIE LINKE hier neue in diesem so wichtigen Bereich weiterhin neue Maßstäbe setzen kann

3. Die Bundesarbeitsgemeinschaft der linken Medienmacher/-innen in und bei der Partei DIE LINKE – Rote Reporter/-innen – hat an den Bundesparteitag einen Antrag zur Entwicklung eines integrierten Publikations- und Kommunikationskonzept der Partei DIE LINKE gestellt (Antrag P.04). Was wirst Du tun, um diesen Antrag in die Praxis umzusetzen?

Harald Schindel: Ich befürworte diesen Antrag nicht nur, vielmehr ist eine Mitgliederzeitung als Bestandteil dieses Konzeptes absolut überfällig und in einer Mitgliederpartei wie der unseren nicht entbehrlich.

4. Welchen Beitrag wirst Du zum Zusammenwachsen unserer Partei DIE LINKE leisten?

Harald Schindel: Die Programmdebatte wird in meinen Augen einen wesentlichen dazu Teil beitragen, dass unsere Partei weiter zusammen wächst. Wichtig finde ich auch regelmäßige länderübergreifende Treffen, wie die Kreisvorsitzenden-Tagung in Kassel gezeigt hat. Dies ist nur ein Beispiel. Nur durch Gespräche und Treffen mit Genossinnen und Genossen aus anderen Bundesländern kann das weitere zusammenwachsen unserer Partei erfolgreich sein. Mein Motto ist: „Nicht übereinander, sondern miteinander reden.“

Ulrike Zerhau: „Für Ausbau der Bildungsarbeit“



1. Welche Aufgaben siehst Du als die wichtigsten an, die vom Parteivorstand in der nächsten Wahlperiode zu lösen sind?

Ulrike Zerhau: Nach der Gründung der LINKEN haben wir fast ununterbrochen Wahlkämpfe geführt. Im Ergebnis können wir auf gute Wahlergebnisse blicken, allerdings haben sie uns auch viel Kraft

gekostet. Bei einer nüchternen Betrachtung müssen wir feststellen, dass insbesondere in den westlichen Kreisverbänden der Parteaufbau vielerorts zu kurz gekommen ist. Eine Menge Kreis- und Ortsverbände sind neu entstanden, Vorstandsmitglieder und MandatsträgerInnen sind vielfach mit der Übernahme ihrer Funktionen „ins kalte Wasser gesprungen“. Obendrein sind ein Drittel unserer Mitglieder neue Mitglieder, die zum großen Teil wenig oder keine politische Erfahrung mitbringen. Noch immer treten deutlich weniger Frauen als Männer der LINKEN bei. Zugleich stehen wir vor der Aufgabe, in den nächsten ein- einhalb Jahren eine Programmdebatte zu führen, an der möglichst viele Mitglieder aktiv teilnehmen sollen. Angesichts dieser Bestandsaufnahme und wenn wir unseren Anspruch auf eine lebendige Mitgliederpartei ernst nehmen, müssen folgende Schwerpunkte zum Aufbau der Partei gesetzt werden:

– Ausbau und Verstetigung der Bildungsarbeit auf allen Ebenen, wobei wir möglichst viele Mitglieder erreichen müssen. Bildungsarbeit ist nicht nur als Qualifizierung für Funktionen, sondern besonders als politische Bildung zu begreifen und auszurichten. Unsere Bildungsangebote müssen beteiligungs-, handlungsorientiert und transparent angelegt sein. Der Vorstand muss zur Absicherung und Erweiterung unserer Bildungsarbeit den eingeschlagenen Weg fortsetzen, die personellen und finanziellen Ressourcen bereit stellen und auch bei den Ländern für eine entsprechende Praxis werben.

– Wir müssen kritisch prüfen, warum Frauen sich im Vergleich zu Männern weniger in der LINKEN engagieren und Konsequenzen ziehen. (Auf mehreren Tagungen haben Frauen dazu bereits Analysen erstellt und Forderungen entwickelt. Daran kann angeknüpft werden.) Im Ergebnis brauchen wir Vorschläge für eine Partaikultur, die Frauen zum Mitmachen überzeugt und zugleich den feministischen Anspruch der LINKEN mit Leben füllt. Der Parteivorstand sollte die Ergebnisse der eingesetzten Arbeitsgruppen zur Entwicklung eines Konzeptes zu Herstellung von mehr Geschlechtergerechtigkeit in der LINKEN und zur Organisation der Debatte über zukünftige Frauenstrukturen zeitnah umsetzen.

– Die Programmdebatte stellt uns vor die Aufgabe, die Mitglieder miteinander in die Diskussion zu bringen über die Frage, was linke Politik im 21. Jahrhundert ausmachen muss. Die unterschiedlichen Erfahrungen, Meinungen und politischer Kulturen sind dabei kein Problem, sondern geradezu eine Chance,

diese Debatte fruchtbar und spannend zu führen. Bildungsarbeit wie auch Medienarbeit sind wichtige Instrumente, um die Programmdiskussion in die Mitgliedschaft zu tragen und transparent zu gestalten. Der Vorstand sollte eine transparente Diskussion fördern, z.B. indem eingehende Beiträge im Internet in einfacher, übersichtlicher und einfach aufzufindender Weise eingestellt werden. Gewerkschaften, linke Organisationen und Bündnispartner sollten aktiv zur Stellungnahme zu unserem Programmwurf befragt werden.

2. Wo siehst Du Deinen politischen Schwerpunkt im Parteivorstand?

Ulrike Zerhau: Meine Erfahrungen aus der hauptamtlichen Arbeit in der Gewerkschaft ver.di bilden den Hintergrund, von dem aus ich meine beiden bisherigen Schwerpunkte gesetzt und ausgestaltet habe:

- Ausbau der Bildungsarbeit (Schaffung eines eigenen Bereiches mit eigenem Budget und Personal, Entwicklung von konkreten Bildungsangeboten usw.) und
- Mitarbeit bei der Erarbeitung des feministischen Profil der LINKEN und Weiterentwicklung der Frauenstrukturen der LINKEN sowie Sicherstellung besserer Arbeitsbedingungen der Frauen, die bei uns aktiv sind oder aktiv sein möchten.
- Arbeit in der Programmkommission und ihre Verknüpfung mit meinen anderen Arbeitsschwerpunkten.

3. Die Bundesarbeitsgemeinschaft der linken Medienmacher/-innen in und bei der Partei DIE LINKE – Rote Reporter/-innen – hat an den Bundesparteitag einen Antrag zur Entwicklung eines integrierten Publikations- und Kommunikationskonzept der Partei DIE LINKE gestellt (Antrag P.04). Was wirst Du tun, um diesen Antrag in die Praxis umzusetzen?

Ulrike Zerhau: Ich werde als Delegierte für diesen Antrag werben, selber dafür stimmen und im Vorstand auf die Behandlung und Umsetzung des Antrages drängen sowie mich für die Bereitstellung gegebenenfalls erforderlicher Rahmenbedingungen einsetzen. Eine vorherige Abstimmung mit den Roten Reporter/-innen ist selbstverständlich.

4. Welchen Beitrag wirst Du zum Zusammenwachsen unserer Partei DIE LINKE leisten?

Ulrike Zerhau: Ganz konkret habe ich zusammen mit dem Kreisvorsitzenden des Burgenlandkreises eine Partnerschaft unserer Heimatkreisverbände angeregt. Ein erstes gemeinsames Wochenende haben wir im Sommer 2009 durchgeführt. Diese Erfahrung hat uns veranlasst, auch zukünftig weitere Treffen zu organisieren. Die Ergebnisse nach einem weiteren Treffen sollen ausgewertet und als positives Beispiel für von unten organisierte Ost-West-Kommunikation veröffentlicht werden. Für die Initiierung weiterer Partnerschaften zwischen anderen Kreisverbänden werbe ich.



**Bundesarbeitsgemeinschaft
Rote Reporter/-innen**

Interessenvertretung für linke Medienmacher/-innen in und bei DIE LINKE

Kontakt: BAG Rote Reporter/-innen, c/o Pressebüro Nitz,
Weitlingstraße 35, 10317 Berlin

www.rote-reporter.de